Avonia-News

Heft 11 • November 2012 • 5. Jahrgang

Editorial

Die Jahreshauptversammlung 2012 ist vorbei. Lesen Sie den Bericht in dieser Ausgabe. Es war ein Ereignis, von dem die Anwesenden noch lange sprechen und zehren werden! Auch ich – das gebe ich gern zu – stehe noch unter den Eindrücken. Einige kamen spontan am Abend auf mich zu und äußerten: Das war das Beste, was wir bisher in dieser Art erlebt haben. Und dies trifft genau auch mein Empfinden.
Somit tut es mir für all jene leid, die verhindert waren, man hatte diesmal einen absoluten Höhepunkt verpasst.
Jenen, die anschließend zu mir meinten, dass wir es jetzt schwer haben werden, kommendes Jahr gute Referenten zu bekommen, kann ich tröstend mitteilen: Nach diesem Höhepunkt stehen die Vortragenden beinahe Schlange, um nächstes Jahr berichten zu können! Dieser Effekt wird hoffentlich in vielerlei Hinsicht eintreten: Engagement der Mitglieder, Autoren für die Zeitschrift, Chancen einer Zusammenarbeit mit Sukkulentenfreunden in Südafrika und letztlich der gesamten Welt werden steigen! Somit war nicht nur die Jahreshauptversammlung ein voller Erfolg, vielmehr sind die Folgen dieser großartigen und für alle Seiten so befriedigenden Veranstaltung großartig!

Nun gut, beruhige ich mich. Mit dieser Ausgabe liegt wieder eine schön zu lesende und frei zugängliche Ausgabe der **Avonia-News** vor uns und wir freuen uns, auch mit dieser Ausgabe wieder Interessantes aus der weiten Welt der anderen Sukkulenten bieten zu können. Leider werden ja die Tage nunmehr spürbar kürzer und die Pflanzen haben ihre Probleme, damit zurechtzukommen. Viele gehen in Ruhe und so bleibt oft nur, sich an den Bildern der Literatur zu erfreuen – und diese Ausgabe sollte ein wenig dazu beitragen können, den Hunger nach schönen Pflanzen und Blüten zu stillen.

Ich wünsche auf alle Fälle viel Freude beim Lesen, nette Anregungen und Neuigkeiten, die in der grauen Zeit ein wenig Aufhellung bringen helfen. Die nächste ***Avonia*** kommt ja zum Glück auch bald. Auch dazu finden Sie eine kleine Vorankündigung in dieser Ausgabe.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr Dr. Jörg Ettelt
im Auftrag des gesamten Redaktions-Teams!

AVONIA-NEWS ISSN 2193-696X

Onlinezeitschrift der Fachgesellschaft andere Sukkulenten e.V.

Heft 11 · November 2012 · 5. Jahrgang · Ausgabe 52

Inhalt

Editorial……..... 2

Impressum…….....……. 3

Pflanzenporträt..... 4

Dr. Jörg Ettelt
Ein Bericht zur Jahreshauptversammlung 2012 unserer Fachgesellschaft……. 5

Dr. Jörg Ettelt
Vorschau auf die Avonia Heft 4 2012……. 10

Frazer Henderson
Das Haraz-Gebirge im Jemen……. 14

Ernst van Jaarsfeld
Sukkulente Schätze (Teil 5)..... 24

Brigitte Schmidt
Verblüffende Verwandtschaft……. 32

Aus der Presse…….... 34

Aktuelle Literatur..... 36

Termine..... 41

Vorträge der DKG-Ortsgruppen in Bezug auf „andere Sukkulenten“..... 41

Anzeigen..... 42

© **Copyright** beim Herausgeber und den Autoren. Keine Teile dieser Medien dürfen ohne die Nennung der Quelle „Fachgesellschaft andere Sukkulenten“ und Name des Informationsmediums sowie unter Angabe des Autors/der Autoren verwendet werden.
Bei einer Veröffentlichung über Printmedien wird je ein Sonderdruck/Ausgabe-Exemplar für Autor(en) und Gesellschaft fällig.
Kommerzielle Nutzung bedarf der Genehmigung durch den/die Autor(en) und die Gesellschaft.

Titelbild: *Aloe vaccillans* in den Haraz-Mountains.
Zum Beitrag auf Seite 22.
Foto: Frazer Henderson

Rückseite: *Aloe tomentosa.*
Zum Beitrag auf Seite 22.
Foto: Frazer Henderson

Impressum:

Herausgeber:
Fachgesellschaft andere Sukkulenten e.V. (FGaS)
www.fgas-sukkulenten.de

Präsident:
Dr. Jörg Ettelt
praesident@fgas-sukkulenten.de

Redaktion:
Dr. Jörg Ettelt
redaktion@fgas-sukkulenten.de

Wissenschaftliche Redaktion:
Christoph Schröder
w.redakteur@fgas-sukkulenten.de

Priv.-Doz. Dr. Martin S. Staege
mss@textwarte.de

Lektorat:
Katja Utermöller-Staege
kus@textwarte.de

Technische Redaktion und Layout:
Peter Voigt
avonia-news@fgas-sukkulenten.de

Ältere Ausgaben dieser Online-Zeitschrift sind über die Homepage der FGaS unter der Rubrik „**Avonia-News**“ erhältlich.

Euphorbia gottlebii RAUH (1992)

Cact. Succ. J. (Los Angeles) 64 (1): 15. 1992.

Diese madegassische Strauch-Euphorbia bezaubert schon als Jungpflanze mit den interessanten, durchaus vielgestaltigen periodischen Blättern und den interessanten Blüten. Die Ähnlichkeit mit dem bekannten „Christusdorn“ ist sichtbar.

Beschreibung: Die Art besitzt Pfahlwurzeln. Die dornigen Äste können eine Höhe von bis zu 1,5 m erreichen. Je älter die Pflanzen werden, um so sparriger wird ihr Wuchs. Die horizontal abstehenden Nebenblattdornen werden bis 15 mm lang. Die variablen Blätter am Neutrieb sind bis 6 cm lang, aber mit 2 mm sehr schmal, sie können gerade bis gewunden sein. Kurztriebe, die mitunter gebildet werden, haben kürzere Blätter und bevorzugen ein gebogenes Wachstum.

Die Blüten an den Triebenden bestehen aus 3 cm lang gestielten, regelmäßig verzweigten Infloreszenzen. Diese tragen nicht zu viele einzelne lebhaft rot gefärbte Cyathien. Typisch sind die spitz auslaufenden „Blütenblätter“.

Pflege: Ein sonniger, nicht zwingend heißer Platz genügt. Temperaturen nicht längere Zeit unter 15 °C. In der Ruheperiode zwischen November bis März kann das Gießen eingestellt werden. In diesem Fall gehen alle Blätter verloren. Ein Neutrieb im Frühjahr gelingt schneller und besser, wenn die Pflanzen über den Winter ein wenig Feuchtigkeit erhalten, was jedoch eine heikle Sache ist, da in dieser Zeit kein Neutrieb erfolgen sollte.

Vermehrung aus Stecklingen relativ einfach. Dazu kann man die frisch geschnittenen Triebe in Wasser stellen und warten bis zur Wurzelbildung oder auch gut abtrocknen lassen und direkt in sandigem Substrat bewurzeln.

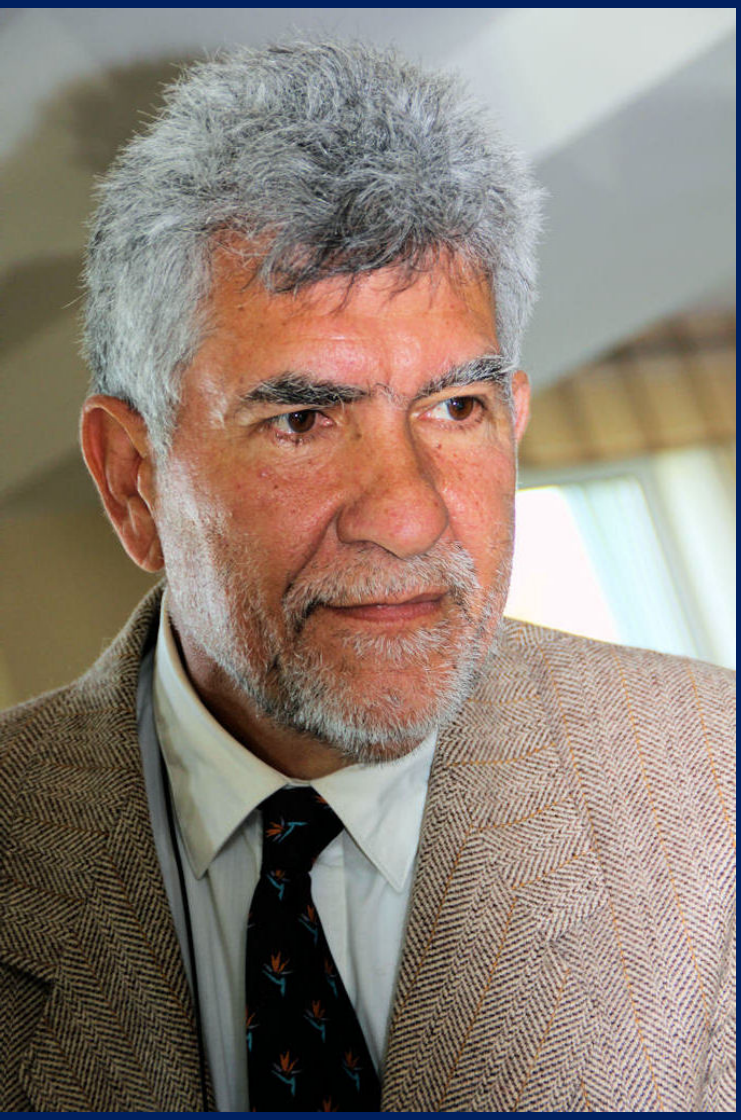
RAUH bemerkte in der Erstbeschreibung, dass diese Pflanzen wie Kerzen brennen können, was an der Wachsschicht auf den trieben liegen soll. Ich habe mir bislang keine entsprechende Versuche erlaubt ...

Das Bild zeigt eine Jungpflanze.

Dr. Jörg ETTELT,
Morgenstraße 72,
D-59423 Unna,
redakteur@fgas-sukkulenten.de

Ein Bericht zur Jahreshauptversammlung 2012 unserer Fachgesellschaft andere Sukkulenten

Von Jörg Ettelt



Ernst van Jaarsveld Foto: Thiele

Am Wochenende vom 13. zum 14. Oktober 2012 fand die Jahreshauptversammlung im 30. Jahr des Bestehens unserer Gesellschaft am traditionellen Ort Pilgerzell im Gasthaus „Zur Linde“ statt. Aufgrund der Tatsache, dass mit Ernst VAN JAARSVELD einer der renommiertesten Kenner der südafrikanischen Sukkulenten als einer der Vortragenden gewonnen werden konnte und eingedenk der Tatsache, dass unser traditionelles Tagungslokal eine begrenzte Kapazität aufweist, entschloss sich der Vorstand, diesmal mit Anmeldungen zu Arbeiten und den Mitgliedern der Gesellschaft ein Vorrecht einzuräumen, schließlich konnte die Einladung dieses bekannten wie geschätzten Referenten nur durch die Mitgliedsbeiträge gesichert werden. Und bei der schnell einsetzenden Flut von Anmeldungen wurde es manchen Vorstandskollegen schon Angst, ob man nicht die Kapazität des Saales überfordert. Letztendlich kamen rund 100 Teilnehmer und der Saal wurde somit „optimal“ ausgenutzt.

Hans-Jürgen Thorwarth, Günther Anderson und Ernst van Jaarsveld im Palmengarten zu Frankfurt/M. im Vorfeld unserer Jahreshauptversammlung.
Foto: N.Thorwarth

Unser Hauptgast und -redner Ernst reiste bereits am Donnerstag an und wurde von Familie THORWARTH am Flughafen Frankfurt in Empfang genommen. Bereits vorher hatten wir versucht, ein schönes und für unseren Gast interessantes Programm zu gestalten und so wurde ihm einerseits gezeigt, wie

hier die Vermehrung vorhandener Pflanzen in großem Stil gesichert wird – ein Besuch der Samengärtnerei KÖHRES war diesem Ziel sehr dienlich –, und andererseits wurden die wissenschaftlichen Ambitionen präsentiert. Günther ANDERSON, jahrzehntelang Gärtner hier, war es trotz seiner 80 Jahre eine Ehre, Ernst durch den Palmengarten zu führen und ihm auch Einblick in die nicht öffentlichen Häuser zu geben. Unser Gast aus Südafrika war sehr beeindruckt und interessierte sich sehr aktiv für die kultivierten *Welwitschia,* schon deshalb, weil er zusammen mit weite ren Autoren gerade an einem Buch zu dieser interessanten wie exotischen Pflanzen schreibt.

Am Freitagabend versammelten sich der Vorstand, die Leiter der Einrichtungen und die IG-Leiter (soweit anwesend) und besprachen anstehende Probleme und Strategien. Anschließend traf man sich noch mit Ernst und ließ den Abend bei Bier und Gesprächen ausklingen.

Volker Buddensiek, Volker Dornig und Gerhard Wagner vor dem Tagungslokal. Foto: Dornig

Der Samstag war wie gewöhnlich der Haupttag unserer Jahreshauptversammlung. Früh kamen die letzten Freunde, die aus eigener Nachzucht Pflanzen anbieten wollten. Dieses Jahr hatten wir schon früh Probleme, die zahlreichen Pflanzen im Raum der Kegelbahn unterzubringen, so viele Angebote gab es. Bereits am Freitagabend zeichnete sich ab, dass dieser Raum dieses Mal zu klein war. Dank weiterer Tische, die eingebaut wurden, fanden dann doch die Angebote ihren Platz.

Auch die meisten angemeldeten Teilnehmer waren früh eingetroffen und fast alle Namensschilder vergeben. So konnte der erste Vortrag pünktlich halb elf starten. Aufgrund der Erkrankung des geplanten Referenten startete hier Ernst VAN JAARSVELD bereits mit einem ersten Vortag – gleich zu seinem aktuellen Lieblingsthema: Klippenbewohner. Wer Ernst nicht kennt, dem sei an dieser Stelle gleich gesagt, dass es sich um einen sehr engagierten, warmherzigen und interessant erzählenden Menschen handelt, dem das Wohl der Pflanzen und der Mehrung des Wissens um die Sukkulenten eine deutlich spürbare Herzensangelegenheit ist. Seine natürliche, unkomplizierte und lebhafte Art, sein umfangreiches Wissen vorzutragen, nimmt jeden Zuhörer sofort in seinen Bann. Und obwohl wir mit Dolmetschern arbeiteten, nahm das Interesse und die Aufmerksamkeit seitens der Teilnehmer keine Sekunde Schaden. Der erste Vortrag – gut eine Stunde lang – wurde bereits mit stürmischem Beifall bedacht und alle – mich eingeschlossen – fieberten bereits dem nächsten Vortrag von ihm am Nachmittag entgegen.

Zur Jahreshauptversammlung haben im Präsidium Platz genommen: Hans-Jörg Voigt als Versammlungsleiter, Dr. Jörg Ettelt als Präsident, Wolfgang Ewest als Schriftführer/Protokollant und Siegfried Janssen, der Schatzmeister.
Foto: Thiele

Die notwendige wie unproblematisch verlaufende Jahreshauptversammlung wurde

Tagungsleiter Hans-Jörg Voigt, Vorstandsmitglied der FGaS. Foto: Thiele

innerhalb einer Stunde (es standen keine Wahlen zum Vorstand an) realisiert. Höhepunkt waren die Ehrungen, vier Mitglieder blickten auf 20 Jahre Mitgliedschaft zurück – darunter Günther ANDERSON, der seine Urkunde anlässlich des Besuches von Ernst im Palmengarten durch Hans-Jürgen überreicht werden konnte – und erstmals im 30. Jahr des Bestehens der Gesellschaft gab es natürlich auch Mitglieder, die ebenso lange dabei sind: Zehn Freunde sind seitdem ununterbrochen Mitglied und ihnen wurde durch den Präsidenten die neu geschaffene Urkunde überreicht. Aber zwei von ihnen wurden dazu noch mit einem Ehrengeschenk (natürlich ein Sukkulentenbuch) bedacht, jene beiden, die nicht nur von Anfang an dabei waren, sondern auch seit dieser Zeit aktiv an der Spitze der Gesellschaft für deren Entwicklung tatkräftig aktiv waren: Dr. Volker DORNIG und Hans-Jürgen THORWARTH. Beide wurden durch den Vorstand zu Ehrenmitgliedern der Gesellschaft ernannt.

In seinem zweiten Vortrag konnte Ernst anschließend die Vertreter der Gattungen *Cotyledon* und *Tylecodon* vorstellen. Dabei wurden beinah alle Arten mit Standortbildern gewürdigt, Wissenswertes rund um die Gattungen und Arten sowie deren Anforderungen vorgestellt. Und obwohl dieses Thema ein wenig trocken klingt, waren alle wiederum erstaunt von der Fülle an Informationen und wundervollen Bilder dieser bei uns nur selten in dieser Dichte zu sehenden Arten. Die Pflanzen dieser Gattungen, die zu kaufen waren, wechselten anschließend ihre Besitzer.

Da Harald JAINTA, der nunmehr als Vortragender angedacht war, ebenfalls verhindert war, hatte sich unser Mitglied Ulrich KATZ bereits erklärt, einen Beitrag zu seiner Reise in den Oman zu zeigen. Bekanntermaßen ist Ulrich ein sehr guter Vortragender mit noch besseren Bildern, und so erhielt er für seinen wundervollen Beitrag, der nicht wenige animierte, dieses Land einmal zu besuchen, starken Beifall. Wie gewohnt erfuhren wir nicht nur vieles über die Sukkulenten, sondern auch über Land, Leute und Gegebenheiten, die seinen Worten nach sehr günstig für eine Reise in dieses faszinierende Land sind.

Der Abendvortrag war erneut Ernst vorbehalten. Das Thema „Was man die gewöhnlichen Sukkulenten des südlichen Afrikas nennt“ war ein klares „Unterstatement“. Der Titel ließ dem Vortragenden vielmehr genügend Raum, die nach Zonen geordneten Wachstumsbereiche umfassend vorzustellen. Das Feuerwerk an Bildern wundervoller Pflanzen, die Unmenge Informationen zu den Pflanzen, Begleitvegetationen, ihre Anpassungsstrategien und Kulturanforderungen waren so immens, dass man kein Wort und kein Bild verpassen wollte. Selten habe ich eine so konzentrierte Atmosphäre erlebt zu so später Zeit wie zu diesem Vortrag. Der Beifall am Ende des gut 1,5-stündigen Vortrages wollte kaum enden.

Die Vorträge von Ernst waren absolute Höhepunkte, sein breites Wissen gepaart mit schönen Bildern und einem wundervoll spürbaren Engagement rissen alle in seinen Bann. Foto: Thiele

Als Gastgeschenk und in Dankbarkeit für seine Vorträge erhielt Ernst eine komplette, gebundene Ausgabe aller bisher erschienenen Zeitschriftenhefte unserer Gesellschaft, die er freudig dankend annahm. Foto: N.Thorwarth

Wir hatten die Ehre und noch größere Freude, Ernst anlässlich des 30-jährigen Bestehens unserer Gesellschaft zu erleben. Wir wollten uns entsprechend revanchieren und so überreichte der Präsident der Gesellschaft, Dr. Jörg ETTELT, alle bislang erschienenen 29 Jahrgänge unserer Mitgliederzeitschrift *Avonia* als gebundene Bücher. Außerdem erhielt Ernst durch den Künstler H.-J. THORWARTH ein Porträt einer *Gasteria*. Gerührt und dankend nahm Ernst die Geschenke an und bedankte sich mit herzlichen Worten beim Publikum. Tief bewegt versicherte er, die Ernsthaftigkeit und das große Engagement der Mitglieder zu empfinden, die der Erforschung der anderen Sukkulenten und der Vermehrung des Wissens zu diesen Arten dienen. Insbesondere dafür drückte er seinen herzlichen Dank aus.
Der Abend klang bei intensiven Gesprächen aus.

Der Sonntagfrüh war einem runden Tisch gewidmet, an dem man mit Ernst nochmals

Hans-Jürgen übergab ein von ihm persönlich gezeichnetes Pflanzeporträt ebenfalls und als Andenken an den Besuch von Ernst bei uns. Foto: N.Thorwarth

ins Gespräch kommen konnte. Noch nie waren so viele Teilnehmer so lange geblieben, sodass der Runde Tisch schon recht groß gebaut werden musste. Allgemeine und spezielle Fragen, Autogrammwünsche und eine offene wie interessante Diskussion bestimmten diesen Sonntagvormittag.

Leider hat alles einmal ein Ende und unser Gast musste letztlich auch wieder zum Flughafen gebracht werden, um rechtzeitig in seinen Flieger steigen zu können. So löste sich die Versammlung am Mittag auf.

Der Dank des Vorstandes geht an alle, die zu dieser Versammlung beitrugen. An erste Stelle die beiden Vortragenden Ernst und Ulrich, gleich danach die beiden Frauen Winnie und Silvia, die Schwerstarbeit erledigten und die Rede von Ernst ins Deutsche live übertrugen, unser aller Dank an Euch, ohne Euch hätten viele nur geahnt und umfassendes Wissen nicht erlebt. Der Dank geht an alle, die wiederum unzählige Pflanzen mitgebracht haben und durch ihre akribische Aufzucht von wundervollen Sukkulenten nicht nur zur Erhaltung und Verbreitung beitrugen, sondern einen zweiten großen Schwerpunkt der Versammlung sicherten. Das nächste Jahr wird wieder Werbung in der Umgebung gemacht! Dank aber auch an alle Aktiven hinter den Kulissen, die Namensschilder fertigten, Fragen beantworteten und alles um die Veranstaltung herum sicherstellten. Und auch dieses Jahr schlug sich das Personal unseres Veranstaltungslokals tapfer – bei den vielschichtigen Interessen der Anwesenden grenzt es ebenfalls an Schwerstarbeit, die bestellten Speisen und Getränke an den Gast zu bringen – danke allen!

Zahlreiche Teilnehmer versicherten dem Vorstand, noch nie eine schönere Veranstaltung dieser Art erlebt zu haben. Mitunter wurde sogar die Befürchtung erhoben, wie man denn die kommende Jahreshauptversammlung gestalten will, denn solches lässt sich doch gar nicht mehr steigern. Dies mag zwar stimmen, interessanterweise jedoch kamen noch auf der Veranstaltung erste Anmeldungen interessanter Referenten, die nunmehr – nach Ernst – auch auf unserer JHV Vorträge halten wollen. So wird der Vorstand 2013 wohl sogar die Auswahl haben ... Also Angst, ob 2013 langweilig wird, brauchen wir nicht zu haben!

Schade für alle jene, die verhindert waren, glücklich all jene, die dabei waren! Diese JHV 2012 werden wir in der Tat nicht so schnell vergessen.

Dass es Ernst auch gefallen hat, beweisen seine Wort, die er mir schrieb zusammen mit der Meldung, wieder gut zu Hause gelandet zu sein: „I just want to thank you and your society for all your kindness during my stay. I enjoyed it so much! Also having made so much new succulent friends, and learned a lot from you. I enjoyed giving the talks, the stay at Fulda, the food, and everything was great! Also I have written to Hans-Jürgen to thank him and his family for fetching me and being so kind. Always welcome in RSA and best wishes and thank you once again, for getting me to Germany." Sehr gern!

Ihr Jörg Ettelt, Präsident der Fachgesellschaft andere Sukkulenten

Eine Vorschau

auf die 4. Ausgabe der Mitgliederzeitschrift *Avonia* Heft 4 2012

Hauptbeitrag des letzten Heftes im 30. Jahrgang unserer Zeitschrift wird ein Beitrag über eine Sukkulente aus Deutschland von FRAAß sein! Unser Autor stellt uns mit teilweise wirklich bezaubernden Bildern (sein zweites Hobby ist Fotografie) das heimische *Sempervivum x funckii* vor, welches rund um Bad Berneck, einem schönen Erholungsort inmitten des Fichtelgebirges, an zahlreichen Standorten bestaunt werden kann. Die Geschichte, Herkunft und die zahlreichen Standorte rund um den Ort werden ausführlich vorgestellt.

Sehr gefreut haben sich die Redaktionsmitarbeiter auch über den Beitrag von STEPHENSON zu einer europäischen Ascleps: *Apteranthes burchardii*. Standorte auf den Kanarischen Inseln werden vorgestellt und der Gefährdungsstatus kurz besprochen.

Unser Ehrenpräsident WAGNER diskutiert Probleme rund um *Conophytum bilobum*. Die Einordnung aufgefundener Pflanzen in bislang unzugänglich gewesenen Gebieten zu diesem Taxon werden diskutiert.

ETTELT stellt ein paar Informationen und Bilder zu der in Südafrika weit verbreiteten *Aloe variegata* vor. Da die Art bei uns weit verbreitet ist – auch bei nicht hauptsächlich den Sukkulenten zugeneigten Menschen – wird über sie recht wenig berichtet.

In Fortsetzung seiner losen Folge zu schönen Sukkulentenstandorten in Südafrika berichtet SCHRENK diesmal von der Orbicular Diorite Koppie und zeigt deren Schönheit bevorzugt in Bildern. Es handelt sich um einen empfehlenswerten Rundwanderweg mit faszinierenden Beständen von *Aloe dichotoma*.

Vervollständigt wird das Heft um Hinweise zur Bekämpfung von Blattläusen an unseren Pflanzen aus der Feder von BRAND, dem wohl dafür aktuell versiertesten Autoren bei uns.

Damit dürfte die Spannweite der Themen wieder beträchtlich sein, und betrachtet man alle vier Hefte des Jahres zusammen, wird man feststellen, dass die Themenvielfalt wieder einmal enorm ist und sogar ein paar neue Facetten gewonnen hat.

Ihr Dr. Jörg Ettelt

Typische Landschaft mit Terrassenfeldern im Haraz-Gebirge.

Das Haraz-Gebirge im Jemen

Von Frazer HENDERSON
Übersetzung: Edwina PFENDBACH

Dies ist die deutsche Übersetzung des original in Englisch erschienenen Beitrages aus The Rock Garden 128.
Die Veröffentlichung erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Scottish Rock Garden Club und des Autors, wofür wir uns recht herzlich bedanken.

Berge mit schroffen Abhängen, Terrassenfelder, auf denen seit Jahrhunderten Landwirtschaft betrieben wird, wehrhafte Dörfer auf exponierten Felsvorsprüngen und tosende Wasserläufe, gesäumt von schmalen Waldgebieten: All dies ist charakteristisch für das Haraz-Gebirge, einem abgelegenen Massiv innerhalb des Steilabfalls im Westen des Jemen. Es ist ein Gebiet, das im Widerspruch steht zum allgemeinen Vorurteil, dass Arabien nur aus unendlichen Sandwüsten besteht, die trocken und staubig sind.

Der Steilabfall erstreckt sich von Süden nach Norden entlang der gesamten Länge

Karte vom Jemen.

des westlichen Jemen und endet in den Sarawat- und Asir-Bergen Saudi-Arabiens. Allgemein gesprochen handelt es sich um eine ungeordnete Aneinanderreihung von Bergen, Berg-Massiven und Hochplateaus mit tief eingeschnittenen Tälern. Westlich der Steilhänge befindet sich das schwülheiße Küstengebiet Tihama am Roten Meer. Im Osten liegt das hohe Jemen-Plateau, das sanft in aride Hügel abfällt. Daran schließt sich die große arabische Wüste mit dem Empty Quarter, der berühmten Sandwüste an.

Felsmassiv im Haraz-Gebirge.

Der Grabenbruch, der das Rote Meer gebildet hat, entstand durch enorme vulkanische Eruptionen. Deshalb sind auch die Steilhänge des Haraz-Gebirges vulkanischen Ursprungs. Sie bestehen aus Tuff-, Basalt- und metamorphen Steinkomplexen sowie Felsplatten aus Granit mit kleinen Anteilen von Kalk- und Sandstein. Mit 2 960 Metern ist der Jabal Shibam der höchste Gipfel des Haraz-Gebirges, gefolgt von Jabal Ma-sar (2 760 m), Jabal Bayt Malah (2 600 m) und einigen anderen mit über 2 500 Metern Höhe. Aufgrund der Steilwände sind Gefälle von über einem Kilometer Länge ganz normal. Obwohl die Schönheit der schroffen Berge unbestreitbar ist, war ich am Ende eines Wandertages mit Wilfred THESIGER einer Meinung, der schrieb: „Nirgendwo habe ich mühevolleres Reisen erlebt als im Jemen… Mir wurden die Gelenkknorpel beider Knie entfernt; offenbar habe ich sie verschlissen.“

Ein einzelnes Haus im Gebirge.

Das Klima ist gemäßigt bei einer durchschnittlichen Tagestemperatur von 16 Grad und einem Jahresmittel von 4 Grad. Die Frostgrenze liegt bei 2 400 Metern. Die Niederschlagsmenge ist mit 500 mm überraschend gering. Der meiste Regen fällt im April und im Mai, später im Jahr nochmals Ende Juli bis Anfang August. Nachmittags bildet sich oft Nebel, wenn die warme Luft von der Tihama-Küste aufsteigt und auf die

kühlere Bergluft trifft. Der plötzliche Temperaturabfall ist zwar unangenehm beim Wandern, aber im Gegensatz zu den geschützten und deshalb trockeneren Bergen der Ostseite profitieren die westlichen Abhänge des Haraz-Gebirges von der zusätzlichen Feuchtigkeit und des Taus. Dieser Kontrast wirkt sich natürlich auf die Verbreitung der Pflanzenarten aus und hat zu wesentlichen Vegetationsunterschieden bei den einzelnen Abhängen geführt.

Reisende Händler.

Das Haraz-Gebirge lässt sich von Sana'a, der Hauptstadt des Jemen, in einer Fahrt von zwei bis zweieinhalb Stunden leicht erreichen, entweder mit einem Miettaxi, das ich bevorzuge, oder mit einer vor Ort gebuchten Tour. Wenn man endlich die unvermeidbaren Polizeikontrollen an den Außenbereichen Sana'as hinter sich hat, geht es mit gleich bleibender Geschwindigkeit über steil an- und wieder absteigende, sich windende Straßen westwärts durch die Gebirgsausläufer. Dort kann man Herden der kleinohrigen jemenitischen Schafe beobachten, wie sie an der kargen Vegetation der öden Landschaft nagen. Die Straße führt direkt durch Dörfer, wo sich die Märkte bis an die Straßenränder ausbreiten. Derart willkommene Einkaufsmöglichkeiten lässt man sich ungern entgehen und so kommt es unweigerlich zu Verzögerungen, wenngleich der Handel im fahrenden Auto abgewickelt wird, wo Waren und Tiere durch die Autofenster gereicht werden, ohne dass angehalten wird.

Dorfbewohner im Haraz-Gebirges.

Nähert man sich den Steilhängen, kann man den Jabal an-Nabi Shu'ayb klar sehen. Er ist mit 3 760 Metern der höchste Berg des Yemen und der Arabischen Halbinsel. Leider sind die Gipfel der Berge gesperrt, sodass kaum Möglichkeiten bestehen, die (afro-alpine) Flora zu erforschen.

In der Stadt Al-Maghrabah führt eine Seitenstraße nach Manakha, dem Verwaltungszentrum des Haraz-Gebirges. Nach einer 15-minütigen quälend steilen Bergfahrt erreicht man mit einem erschöpften Taxifahrer den öffentlichen Parkplatz von Manakha. Diese

recht ungepflegte Stadt liegt an einem schmalen Gebirgsgrat, der auf beiden Seiten etwa 1 000 Meter dramatisch abfällt. Aufgrund dieser speziellen natürlichen Lage mussten niemals Festungsmauern angebracht werden, wie dies bei anderen Ansiedlungen des Haraz-Gebirges der Fall ist.

Gut gepflegte Terrassen.

Die Stadt ist ein guter Ausgangspunkt für einen Aufstieg in die Berge. Es gibt einige einfache Hotels und zahlreiche kleine Geschäfte, wo man sich mit Vorräten eindecken kann. Vom Zentrum aus blickt man auf Terrassenfelder in allen Himmelsrichtungen. Offensichtlich ist es seit Jahrtausenden Tradition, Terrassen anzulegen, was manch einen zu der Meinung verleitet, das Haraz-Gebirge sei der mythische Garten Eden. Die Ausmaße der Terrassen ist sehr unterschiedlich und variiert von der Größe von Fußballfeldern bis zu Parzellen, die nicht größer sind als ein Bücherregal. Alle sind jedoch durch Trockensteinmauern gestützt und abgetrennt. Bedingt durch seinen vulkanischen Ursprung ist das Land fruchtbar. Mithilfe von einfachen Werkzeugen und Pflügen, die vor die Esel gespannt sind, werden Weizen, Gerste und Hirse angebaut, ebenso Kaffee. Das Gebiet war früher einmal bekannt für die Qualität seines Kaffees. Er wurde vom Hafen Mokhas aus exportiert, was ihn letztendlich als Mokka-Kaffee berühmt gemacht hat. Leider kommt Kaffee ohne Bewässerung nicht aus. Er wird deshalb durch Qat (*Catha edulis*) ersetzt, obwohl dieser unter ähnlichen Bedingungen angebaut wird, kommerziell aber inzwischen viel attraktiver ist. Mit diesem Produkt können deshalb hohe Preise erzielt werden, weil durch das Kauen der Blätter dieses Strauchs eine leicht stimulierende Wirkung erzielt wird. Wegen des hohen Handelswertes werden Qat-Felder vor allem nachts von bewaffneten Wächtern geschützt. Das Qat-Kauen ist eine Besessenheit, dem fast jeder jemenitische Mann verfällt. Man trifft sich zu diesem Zweck mit Freunden oder Kollegen für längere Zeit am Nachmittag oder frühen Abend. Je nach Gesichtspunkt hat das Kauen also entweder einen ausgesprochen negativen Effekt, z. B. auf die ökonomische Entwicklung des Landes. Man kann es aber auch als eine positive Facette des Lebens betrachten, das die Verbundenheit zwischen Familien und Freunden fördert.

Bei diesen Terrassen ist der Wassermangel gut zu sehen.

Eine große Anzahl von Terrassen, die nicht bewässert werden, leiden unter dieser Vernachlässigung, was man vor allem am schlechten Erhaltungszustand der Mauern sehen kann. Ich habe festgestellt, dass von Mauern, die nicht mehr repariert werden,

wertvolle Erde wegbricht und den Berg hinunterstürzt. Wenn hier nicht gehandelt wird, schwemmt der Regen in Kürze den gesamten Boden weg.

Crassula alba

In den Mauern wächst eine Fülle botanisch attraktiver Pflanzen, u. a. die Farne *Adiantum capillus-veneris* und *Asplenium aethiopicum*, *Minuartia filifolia* mit sternförmigen weißen Blüten, die hübsche *Pentas lanceolata*, die gelb blühende *Pulicaria petiolaris* sowie verschiedene *Silene*-Arten. *Dianthus uniflorus* ist eine entzückende Pflanze; eigentlich sollte man annehmen, sie wäre hier leicht zu finden, da sie auf dem Plateau und in den Steilwänden relativ häufig vorkommt, vor allem aber auch etwa 50 Kilometer nördlich bei Kawkaban, wo es große Polster davon gibt. Dem ist aber nicht so. Im Haraz-Gebirge habe ich nur einige versteckte Exemplare entdeckt. Es ist eine hübsche Pflanze mit rosa Blüten, die verblassen, wenn sie verblühen. Sie ist endemisch für das südliche Arabien und kommt auch in Saudi-Arabien vor, offensichtlich aber nicht im Oman. Die Pflanze wurde von dem schwedischen Botaniker Peter FORSKÅL während seiner Expedition, die vom Pech verfolgt war, im Jahr 1792 beschrieben. Die Blüten sollen angeblich stark duften, was ich allerdings nicht bestätigen kann.

Die bezaubernde *Campanula edulis* mit ausgeprägten Streifen in der Blüte ist ebenfalls in den Terrassenmauern zu finden. Laut Wood (1997) gibt es sie mit blauen oder weißen Blüten. Ich habe jedoch nur die Art mit blauen Blüten gesehen, die im Haraz-Gebirge weit verbreitet und auch im kurzen Gras zu finden ist. Sukkulente Pflanzen wie *Crassula schimperi* mit moosartig angeordneten Blüten, *Crassula alba* mit einem aufrechten weißen Blütenstand und das weit verzweigte *Aeonium chrysanthum* sind auch in den Mauern zu Hause, wobei Letzteres eher auf Felsen anzutreffen ist.

Aeonium chrysanthum

Nur einen Kilometer von Manakha entfernt thront das imposante Bergdorf Qahil, das man über einen steilen, ausgetretenen Pfad und eine Steintreppe erreichen kann. Von dort hat man einen wundervollen Blick über das Haraz-Gebirge und vor allem auf das Nachbardorf Lakamat al Qadi. Qahil ist weitgehend menschenleer, weil die früheren Einwohner nach Sana'a gezogen sind, um Anstellungen zu finden. Die weißgewaschenen Steinhäuser strahlen jedoch einen verblichenen Zauber aus. Um das Dorf herum wächst *Kalanchoe glaucescens* mit glänzenden röhrenförmigen Blüten. Massen von *Aeonium chrysanthum*, die kaskadenartig an den Felsen hängen, verleihen der Umgebung

Campanula edulis

Echinops spinosissimus

Dianthus uniflorus

Scadoxus mulitflorus

ein fast tropisches Ambiente. Neben dem beschwerlichen Pfad findet man große Vorkommen von *Buddleja polystachya*, in die Rüppells Webervogel (*Ploceus galbula*) seine großen hängenden Nester gebaut hat. Der Blütenstand der Pflanze ist eher länglich als rund und die Blütenfarbe von einem freundlichen orangerot. In England gehört *Buddleja* zu den Pflanzen, die hauptsächlich in besiedelten oder still gelegten Industriegebieten zu finden sind. In Kawkaban hingegen habe ich sie nur am Straßenrand entdeckt. Durch die Buddlejas hindurch drängt sich *Clematis simensis.* Mit ihren Früchten, die kleinen Kumuluswolken ähneln, bildet sie eine hübsche Kulisse für die sonnig stehenden Buddlejas. Auf einigen Felsvorsprüngen wächst *Macowania ericifolia*, ein dünntriebiger Busch, der ansonsten nur noch in Äthiopien vorkommt.

Myrsine africana

Entlang des Pfades findet man auch einige der noch existierenden Akazienarten. Anscheinend befanden sich im Haraz-Gebirge in früheren Zeiten ausgedehnte Wälder mit *Acacia*-, *Dombeya*- und *Grewia*-Bäumen. Heutzutage gibt es nicht mehr viele davon, außer einigen Aufforstungen, die vor nicht allzu langer Zeit vorgenommen wurden. Unter den verbleibenden Bäumen ist *Myrsine africana* ein recht verbreiteter Busch, außerdem gibt es einige *Senecio*-Arten. Auf halbem Wege zwischen Manakha und Qahil wächst *Bulbine abyssinica* auf einer unerreichbaren Felsplatte, geschützt vor Ziegen und Schafen. Der Blütenstand ist eine Traube aus hellen wachsgelben Blüten. Eine weitere Zwiebelpflanze, die ich in Blüte gesehen habe, *Sadoxus multiflorus*, hat einen tiefroten Blütenstand. Die Pflanze ist vor Ort unter dem Namen Schlangenpflanze bekannt, weil die Musterung ihres Stiels an eine Schlangenhaut erinnert.

Pelargonium alchemilloides ssp. multibracteatum

Wenn man von Manakha aus auf der Türkenstraße nach Westen fährt – sie heißt so, weil es sich um die Hauptroute handelt, auf denen früher die osmanischen Beamten zwischen der Küste und Sana'a gependelt sind – lohnt es sich, die steilen Grasabhänge von Jabal Shibam in Richtung der Dörfer Awman

und Al'Ayan hinaufzusteigen. An den Hängen habe ich vereinzelte Exemplare von *Rosa abyssinica* gefunden sowie eine stattliche Anzahl von *Pelargonium alchemilloides* ssp. *multibracteatum*. Diese und andere Arten sind ein gutes Beispiel dafür, dass die hiesige Flora mit afrikanischen Gebirgspflanzen eng verwandt ist. *Rosa abyssinica* zum Beispiel ist – wie der Name schon andeutet – nur noch in Äthiopien bekannt. Diese Pflanze hat große weiße Blüten und ist mit Dornen bzw. Stacheln bewehrt. Ich bin nicht ganz überzeugt, ob sie in einem Garten überdauern würde. Klar ist jedoch, dass sich das Haraz-Gebirge zur Rosenzüchtung eignet. In der nahe gelegenen ismailitischen Stadt Hutayb gibt es sogar einen kleinen öffentlichen Rosengarten, der mit hybriden Teerosen bepflanzt ist. Im benachbarten Oman wird *Rosa* x *damascena* kommerziell angebaut, um Rosenwasser herzustellen, das zur Aromatisierung von Halva, einer arabischen Süßspeise, verwendet wird.

Al Hajarah

Folgt man der Türkenstraße weiter, erreicht man bald das Dorf Al Hajarah. Es wird mit seiner beeindruckenden Festung und dem riesigen Eingangstors, dem Bab al-Husn, oft in Reiseführern abgebildet. Innerhalb der Stadtmauern stehen die Gebäude dicht gedrängt. Sie lassen nur wenig Platz für enge Straßen und Gassen, in denen sich Esel, verwirrte Schafe und konfuse Touristen tummeln. Gruppen von kleinen Jungen tauchen unvermittelt auf, um ihr Englisch zu üben, indem sie die Erzählungen der Reiseführer nachahmen. Unterhalb der östlichen Stadtmauern liegt das ehemalige jüdische Viertel, das seit dem Auszug der Bewohner nach Israel nur noch aus einem Chaos von baufälligen Behausungen und Steinhaufen besteht, auf denen Disteln wachsen. In westlicher Richtung befindet sich ein kleiner Markt, wo Souvenirs an den nicht endenden Touristenstrom verkauft werden.

Euphorbia ammak bei Al Hajarah. Und überall sind Opuntien zu finden.

Hinter der schiitischen Moschee auf einem unerschlossenen Gelände, das hauptsächlich als Müllhalde benutzt wird, hat sich Un-

Primula verticillata

Euphorbia sp. aff. *fruticosa*

Buddleya polystachya

Cichorium bottae

Felicia abyssinica

Pentas lanceolata

kraut breitgemacht. Laut Wood ist der Grund für die Fülle von Pflanzenarten auf die Stickstoffmenge zurückzuführen, die sich aus den Abfällen entwickelt. Einige sind durchaus bekannt, denn sie gleichen dem gemeinen Habichtskraut und Brennnesseln. Die bemerkenswerteste Pflanze ist jedoch *Euphorbia ammak* (der afrikanische Kandelaberbaum), die ihre Arme in den Himmel zu recken scheint. Die eingeschleppte *Opuntia ficus-indica* (der sogenannte Feigenkaktus) ist auch stark verbreitet und wird außerhalb der Festungsmauern als Hecke um Häuser gepflanzt.

Jasminum grandiflora subsp. *floribundum*

Weitere Pflanzen, die man hier findet, sind der attraktive *Amaranthus hybridus* (Rispenfuchsschwanz) mit winzigen weißen Blüten, der niedrig wachsende gewöhnliche Reiherschnabel (*Erodium cicutarium*) mit karottenartigen Blättern und rosa-lila Blüten aus der Familie der Storchschnabelgewächse, unterschiedliche Malvenarten, *Kedrostis foetidissima* mit weinartigen Blättern und unscheinbaren gelben Blüten sowie die sehr attraktive nesselartige *Urtica urens*. *Solanum villosum* (gelber Nachtschatten) mit violetten Blüten und rötlichen Früchten, ist allgegenwärtig und wächst im Allgemeinen dort, wo sich Menschen ansiedeln. Es gibt auch *Picris*-Arten mit strahlend gelben Blüten, eine Menge Disteln und Verwandte des Habichtkrauts.

Euphorbia ammak bei Al Hajarah

Von Al Hajarah aus führen Pfade westwärts nach Jabal Masar. Sie sind gleichzeitig Abgrenzungen für die Terrasssenfelder; manchmal muss man kleine Flüsse überqueren. Auf den Feldern arbeiten sowohl Männer als auch Frauen, manchmal singen sie dabei, was für den Jemen ungewöhnlich ist. An den unzugänglicheren Felswänden findet man das entzückende *Jasminum grandiflorum* ssp. *floribundum*, dessen weiße Blüten vor der Felswand wie Schneeflocken wirken. Ich habe diese Pflanze andernorts zusammen mit der hängenden *Aloe rubroviolacea* gefunden. In den Steilhängen hat sich auch eine stammlose *Aloe* verbreitet, von der man vermutet, dass es *Aloe vacillans* ist. Es ist

wahnsinnig schwierig, diese sukkulenten Arten zu identifizieren, da sie leicht hybridisieren oder neue Arten bilden. Man tut deshalb gut daran, die Pflanzen nur zu bewundern und sich eine Identifikation zu ersparen!

Euphorbia sp. aff. *fruticosa* und *Euphorbia* sp. aff. *schimperi.*

An den trockeneren Abhängen gibt es große Vorkommen von *Euphorbia ammak*, die dort zusammen mit ihrer kleineren dornigeren Verwandten *Euphorbia fruticosa* wächst und der unbewehrten grau-grünen *Euphorbia schimperi*. Sie wurde nach Wilhelm SCHIMPER benannt, dem Spezialisten für äthiopische Pflanzen, der zufällig den Ausdruck „tropischer Regenwald“ geprägt hat – eine Bezeichnung, die sicher nicht auf den Jemen zutrifft. Eine weitere stachelige Pflanze, die dort gefunden wird, ist die spektakuläre *Echinops spinosissimus* (Kugeldistel), deren lanzenförmige Blütenblätter über den Rest des Blütenstands hinausragen und so den Eindruck erwecken, als handele es sich um eine mittelalterliche Handwaffe. Im Kontrast zu den erwähnten stacheligen Pflanzen schmücken sich die Hänge gelegentlich mit Polstern der Boden deckenden *Cichorium bottae* (Wegwarte), die durch ihre saphirblauen Blüten jeden noch so nebligen Nachmittag heller wirken lässt!

Der Iman besucht Al Ghabal.

Man beachte die beliebten Waffen (Bild unten).

Südlich von Manakha befindet sich das ismailitische Dorf Al Ghabal. Folgt man den natürlichen Abflussgräben, findet man in ihrem tiefen Schatten eine große Anzahl von *Primula verticillata*. Dieser Wuchsort ist für die Pflanzen offensichtlich von Vorteil, weil sie dort groß und üppig sind, im Gegensatz zu denen, die ich andernorts im Jemen gesehen habe, wo sie eher kleiner waren und unter Bedingungen wuchsen, die sie zu einer richtigen Felsenpflanze machten.

Von Al Ghabal führt ein Pfad hinunter nach Hutayb zum ismailitischen Schrein von Hatim bin Ibrahim al-Hameid, dem geistigen Führer des 12. Jahrhunderts. Der gepflegte Rosengarten und die gepflasterte Straße stehen in totalem Gegensatz zu der zerklüfteten Landschaft und den ungepflegten Festungsdörfern des Haraz-Gebirges. Über der Stadt kreisen kreischende Kolkraben mit Fächerschwänzen (*Corvus rhipidurus*), Geier und Adler und machen durch schnelles Auf- und Absteigen auf sich aufmerksam. Ein spektakulärer Blick öffnet sich auf den Wadi Hadharayn. Zahlreiche Pfade führen über Felsplatten hinunter zum Dorf Bani Murrah. Nimmt man die Felsplatten genauer in Augenschein, entdeckt man in den schattigen Ecken üppige Farne wie die größeren Pteris-Arten sowie das endemische Bärlappgewächs *Selaginella yemensis*. Einige Büschel *Primula verticillata* verstecken sich hier vor der intensiven Sonne. An exponierteren Stellen badet die Gänseblümchen ähnliche *Felicia abyssinica* im Sonnenlicht.

Auf dem verlassenen Gebiet um Bani Murrah wachsen schöne Exemplare von *Centaurothamnus maximus*, *Acanthus arboreus*, *Echium rauwolfii*, *Rumex*- und *Silene*-Arten sowie verschiedene Disteln. Wenn man im Dorf eine Erfrischungspause macht, ist man sofort eine Attraktion für Junge und Alte – diejenigen, die arbeiten, befinden sich in Sana'a oder anderswo – und man hat die Möglichkeit, mit ihnen über neue Ziele zu diskutieren, die erkundenswert sind.

In diesem kurzen Artikel habe ich versucht, einen Überblick über den Reichtum der geografischen und pflanzlichen Gegebenheiten des Haraz-Gebirges zu vermitteln. Aus Platzgründen ist eine breitere Übersicht über die Pflanzenwelt dieses Gebietes nicht möglich. Ich bin mehrmals dorthin zurückgekehrt und plane, nochmals dorthin zu reisen. Vielleicht eröffnet sich dann eine Möglichkeit, Sie an meinen Forschungen weiter teilhaben zu lassen.

Literatur:

Wood, J.R.I. (1997), A Handbook of the Yemen Flora, Kew. Mit fast 2 kg ist dieses großformatige Buch für die Feldarbeit zu sperrig. Obwohl es so umfassend ist, enthält es nur wenige Bilder.

Frazer Henderson
2 Elizabeth Gardens
Stoneyburn, Bathgate
West Lothian
EH47 8BP
UK
frazer.henderson@btinternet.com

Abb. 82: Granitkuppe unterhalb vom Leba-Pass mit im Felsen wachsenden *Cordia* sp.

Angola Botanical Expedition January 2009

Sukkulente Schätze (Teil 5)

von Ernst J. VAN JAARSVELD
Übersetzung aus dem Englischen: Dr. Jörg ETTELT

Dies ist die deutsche Übersetzung des 2010 in Englisch erschienenen Beitrages Angola Botanical Expedition: Succulent Treasures, January 2009 in Aloe 47 (1): 1 – 36. Die Veröffentlichung der Übersetzung erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Autors und der Redaktion, wofür wir uns sehr herzlich bedanken.
Der ursprünglich in einem Stück erschienene Beitrag wird hier in mehreren Teilen und mit allen im Original erschienenen sowie ergänzenden Abbildungen vorgestellt.

Malumaneco, S. Antonio, Granitkuppe westlich vom Leba-Pass (Freitag, der 16. Januar)

Nach dem Frühstück fuhren wir den Pass herunter zur sogenannten Granitkuppe. Das Klima unterscheidet sich hier dramatisch von jenem auf dem Pass und die Vegetation besteht aus Buschfeld (Savanne), in dem Mopanewald dominiert. Sie erinnert mich an Teile der Provinz Mpumalanga in Südafrika und an Matopos in Simbabwe. Die hohen Temperaturen machten das Arbeiten und

Abb. 83: Der Flaschenbaum (*Pachypodium lealii*) wächst üblicherweise unterhalb der Böschung. Diese Pflanze ist eine häufige Art von Kaokoveld in der Nähe von Lobito im südlichen Angola Melumenaco Granithügel unterhalb vom Leba-Pass. ⇨

Laufen zusätzlich schwierig. Werner und ich gingen sofort gemeinsam die Felsen absuchen, zuerst die unteren Hänge. In den flacheren Rissen des granitenen Grundgesteins fand ich *Aeollanthus namibensis* wachsen. Die Blätter der Art sind gegliedert. Das hohe *Pachypodium lealii* nahm unsere Aufmerksamkeit ebenfalls gefangen. Wir betrachteten auch die weiteren typischen Buschfeld-Bäume einschließlich der Flaschenbürstigen Buschweide (*Combretum oxystachyum*), dem Samtblättrigen Korkholz (*Commiphora mollis*), der Weißen Syringa (*Kirkia acuminata*), *Combretum apiculatum*, Baobabs (*Adansonia digidata*), Stinkbaum (*Sterculia quinqueloba*), Marula-Baum (*Sclerocarya birrea*), *Pteroxylon obliquum*, dem Blaublättrigen Balsamstrauch (*Commiphora glaucescens*), *Croton* sp. und *Ampelocissus* sp.

Abb. 85: Baobas (*Adansonia digitata*) sind beeindruckende Bäume, die häufiger auf niedrigen Höhen im Buschfeld (Savanne) wachsen.

Abb. 84:Werner Voigt unter einem *Combretum apiculatum* in der Savanne unter dem Leba Pass.
⇦

Abb. 86: uPhakamani Xaba, Pieter Winter und Andrew Hankey während einer Rast.

Wir zielten einen großen Marula-Baum an und ich sammelte viele Früchte auf, die unter dem Blätterdach lagen. Sie waren groß und delikat. Wir aßen die Marulas während unserer Wanderung. So erreichten wir bald die Bergkuppe. Werner wurde es übel und er beschloss zurückzugehen, während ich weiterging. Später traf ich mich mit Karin und wir erklommen einen Berg, um auf Adam zu warten, der zu uns stieß. Ich war erschrocken, eine Glatte Mabuya (*Mabuya laevis*) anzutreffen, die wir erstmals in den Otjihipa Mountains an der nördlichen namibischen Grenze gesehen hatten.

Abb. 87 + 88: Eine Felswand unterhalb des Aussichtspunktes auf dem Leba-Pass. Beachten Sie die Fülle von *Aloe mendesii*.
Aloe mendesii ist ein obligatorischer Klippenbewohner, wächst in der Haupt-Schlucht unterhalb des Passes auf der Nordseite der Wand an hohen Klippen, immer außerhalb der Reichweite. Sie wächst in Verbindung mit einem zweiten Klippenbewohner: *Albuca*. *Aloe mendesii* wächst einzeln, hat weiche fragile Blätter (nicht unähnlich einer *Bulbine*). Sie wächst nicht verstreut, sondern beschränkt sich auf die Böschung der Felswand. Sie hybridisiert mit *Aloe vallaris* und es treten gelegentlich Hybriden auf. ⇨

Adam traf leider nicht ein und es wurde langsam spät, sodass wir uns entschlossen, zum Fahrzeug zurückzugehen. Es gab aber noch ein paar Stunden Tageslicht und wir entschlossen uns, zum Wasserfall am Leba-Pass zurückzufahren. Ich musste jedoch erst noch die steilen Klippen unterhalb des Aussichtspunkts untersuchen, an dem ich erstmals *Aloe mendesii* gesehen hatte. Karin entschied mich abzusetzen, um oben auf uns zu warten. Karin trainiert die Naturschützer und als Vogelspezialistin hat sie jede Menge zu tun. Die Vögel hielten sie aktiv, während die Felsklippen mich gefangen nahmen.

Abb. 89: *Ornithogalum lebaensis*. Diese *Ornithogalum* hat weiche graugrüne Blätter (gleiche Farbe wie *Aloe mendesii*), die lang und gedreht sind.

Abb. 90: *Kalanchoe lanceolata* ist eine gewöhnliche Sukkulente im nördlichen Namibia und südlichen Angola. Hier wächst sie auf Schutthalden im flachen Boden unterhalb des Leba-Passes.

Leba-Pass Wasserfall (zweiter Besuch, Freitagnachmittag 16. Januar)

Karin ließ uns an der unteren S-Kurve aussteigen. Andrew fühlte sich nicht wohl und fuhr ebenfalls in unser Basisquartier zurück.

Zu diesem Zeitpunkt wurde ich von uPhakamani Xaba und Adam Harrower begleitet. Ich ging direkt zur Felswand über das Geröll zwischen riesigen Felsbrocken, Adam und uPhakamani wollten zuvor den Wasserfall besuchen, um zu schwimmen. Ich erreichte bald die Felswand und begann akribisch die steilen Hänge zu untersuchen. *Aloe mendesii* war reichlich vorhanden ebenso wie die *Albuca*, die wir auf der Spitze des Passes gesammelt hatten. Zwischen den *Aloe mendesii*-Pflanzen sah ich eine zweite *Albuca*-Art mit weichen, langen Blättern ähnlich der Farbe der *Aloe mendesii*-Blätter. Dies ist ein weiterer typischer Klippenbewohner und ich war besessen darauf, sowohl von der Mendes-*Aloe* (*A. mendesii*) als auch von der neuen Leba-*Albuca* (*Albuca* sp.) Exemplare zu sammeln. Ich erspähte auch eine weitere Hybride zwischen *Aloe mendesii und A. vallaris* im Felsen. Ich ging langsam am Fuß des Felsen herum, um nach einer

Möglichkeit zu schauen, wie ich die Pflanzen erreichen könnte. Meine Erfahrung sagte mir, dass ich vorsichtig sein müsste, einige Exemplare würden schon irgendwo erreichbar sein. Und ich hatte Recht, später fand ich die Mendes-*Aloe* an einer Stelle wachsen, die erreichbar für mich war. Die *Albuca* hingegen reizte mich, ich sah sie völlig nah, aber immer außerhalb meiner Reichweite. Ich beachtete auch den Hangfuß, um – was oft gelingt – nach Sämlingen Ausschau zu halten, welche unbeachtet von Hasen oder anderen Grasfressern wuchsen, doch vergeblich. Es wurde langsam spät und ich war besorgt, ob ich jemals noch erfolgreich sein würde. Endlich sah ich zwei Pflanzen in erreichbarer Entfernung und bekam meine ersehnten Sammelproben. Andere Felsbewohner, die ich bemerkte, waren das einjährige *Aeollanthus neglectus*, der Frauenhaarfarn (*Adiantum capillis-veneris*), *Myrothamnus flabellifolius* und die *Hybride Aloe mendesii* X *A. vallaris*.

Ich hörte Adam auf seinem Weg zum Felsen rufen. Ich rief zurück und er erreichte mich bald. uPhakamani entschied sich nach dem Schwimmen zur Straße zurückzugehen und so zeigte ich Adam meine Schätze. Zusammen hasteten wir über die Geröllfelder zurück. Wir sahen dabei noch *Kalanchoe lanceolata* auf flachen Flächen der Felsen wachsen. Wir stoppten kurz an einem kleinen Tümpel unterhalb der Felsen (Wasser sickerte aus den Felsen), an dem Frauenhaarfarne (*Adiantum*) wuchsen. Adam Harrows entdeckte einen Sämling einer kleinen *Begonia* sp. am Felsen und sammelt diesen, unglücklicherweise ging dieser später ein. Auf dem Rückweg sahen wir auch eine stammsukkulent *Tylophora*-Schlingpflanze. Diese ähnelte *Tinospora fragosa,* gehört aber zu den Periplocaceae. Wir sahen ebenfalls die Angolanische Baumnessel (*Obetia carruthersiana*) und den Hortensienbaum (*Dombeya rotundifolia*). Zwischen den Felsen wuchs ebenfalls *Kalanchoe laciniata, Grewia* sp., *Chaetacme aristata, Sansevieria paersonii* und *Kalanchoe lanceolata*. Wir erreichten den Feldweg unterhalb der S-Kurve und riefen Karin an, die uns abholte.

Dies war unser letzter Tag, bevor wir in dieses Lager zu einer zweiten Etappe unserer Angola-Expedition zurückkehren würden. Brian plante mit uns eine Woche in den südwestlichen Teil Angolas zu gehen, soweit wie möglich in den Iona-Nationalpark hinein. Dem schlossen sich die meisten Teilnehmer an. Wir mussten uns für diese Expedition vorbereiten (genügend Diesel, Nahrung, Wasser usw.). Es erforderte umsichtige Planung nicht nur für die Expedition, sondern auch für unsere zeitweilige Gärtnerei, damit diese während unserer Abwesenheit genügend Schatten und Feuchtigkeit hatte. Glücklicherweise war Regenzeit und wir waren voller Hoffnung auf den einen oder anderen Regenguss, damit unsere Pflanzen kühl und feucht stehen konnten während unserer Abwesenheit.

Fortsetzung folgt!

Ernst van Jaarsveld
South African National Biodiversity Institute Kirstenbosch,
Private Bag X7
7735 Claremont, Cape Town
e.vanjaarsveld@sanbi.org.za

Frucht und Samen von *Asclepias syriaca*

Verblüffende Verwandtschaft

Von Brigitte SCHMIDT

Auf manchen Fluren oder in Gärten sieht man Staudenpflanzen, deren Früchte – sehr zur Freude der Kinder – wie kleine Papageienvögel aussehen. Hängt man eine Frucht auf ein Glas, so entfalten sich durch das zunehmende Eintrocknen weiße „Federchen“, der Flugsamen. Bei der Pflanze handelt es sich um die Seidenpflanze *Asclepias syriaca*, sie stammt jedoch nicht aus Syrien, sondern aus Kanada. In manchen mitteleuropäischen Gegenden gilt sie infolge ihrer invasiven Ausbreitung als ein für den autochtonen Pflanzenbestand gefährlicher „Neophyt“ (siehe Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Wildpflanzen, www.cps-skew.ch) und wird regional bekämpft.

In Deutsch Wagram, einer Kleinstadt mit 6 800 Einwohnern, nördlich von Wien gelegen, wächst *Asclepias syriaca* auf einer Straßenböschung. Diese Böschung ist der sogenannte „Wagram“, das Ufer eines urzeitlichen Meeres. Historisch bekannt ist Deutsch Wagram infolge der Schlacht am Wagram, in welcher Napoleon die Truppen des Österreichischen Kaisers im Jahr 1809 besiegte.

Wir wechseln nun den Schauplatz: Nur wenige Jahre davor finanzierte ein anderer Österreichischer Kaiser, Josef II, in Friedenszeiten keine Schlachten, sondern eine Expedition nach Südafrika. Der Schönbrunner Gärtnergehilfe Franz BOOS brachte von

seiner mehrere Jahre dauernden Reise eine ganz besondere Pflanze mit, die *Fockea capensis*, ebenfalls eine Seidenpflanze. Sie ist noch heute im Original in Schönbrunn zu bewundern (siehe Ernst Zecher „Die alte Dame von Schönbrunn“). Umgeben von ihrer mittlerweile zahlreichen Nachkommenschaft bringt diese Pflanze jedes Jahr unendlich viele Blüten hervor und in manchen Jahren auch Früchte.

Vor der Fotolinse zeigen die Früchte der exotischen Caudexpflanze *Fockea capensis* und der gewöhnlich anmutenden Staude *Asclepias syriaca* eine verblüffende Ähnlichkeit. Beim Samenflug haben die beiden so unterschiedlichen Pflanzen ihre heimliche Verwandtschaft verraten.

Die Idee zu diesem Artikel stammt von Andi Leiß, Bundesgärten Schönbrunn, leider verstorben im Juli 2011.
Besonderer Dank gilt auch den Bundesgärten Schönbrunn für die leihweise zur Verfügung gestellte Frucht der *Fockea capensis* für die Anfertigung der Fotoaufnahmen.

Frucht und Samen von *Fockea capensis*

Dr. Brigitte Schmidt,
Schubertstraße 8/14,
2100 Korneuburg,
Österreich

Alarmstufe Rot: die 100 bedrohtesten Arten

Cheju/Berlin (dpa/ah) – Viele Arten könnte es bald nur noch in der Erinnerung geben: Die Weltnaturschutzunion (IUCN) hat eine Liste mit den hundert am stärksten bedrohten Arten veröffentlicht.

In der am Dienstag bei einem IUCN-Kongress auf der südkoreanischen Insel Cheju vorgestellten Liste stehen Tiere wie das Tarzanchamäleon, der Kalifornische Schweinswal oder das Zwergfaultier – alles Arten, die nach Ansicht von Experten schon bald aussterben könnten.

„Alle aufgelisteten Spezies sind einzigartig und nicht zu ersetzen. Wenn sie verschwinden, kann sie kein Geld mehr wiederbringen“, betonte die Mitverfasserin der Liste, Ellen Butcher von der Zoologischen Gesellschaft von London (ZSL).

Zwergfaultiere sind ausschließlich auf einer kleinen Insel vor der Küste Panamas beheimatet. Erst vor zwei Jahren hatten Forscher von der Entdeckung einer neuen Chamäleonart berichtet, die sie nach dem Fantasie-Dschungelhelden Tarzan benannten. Das Tier lebt in den Regenwäldern Madagaskars. Auf der Liste der am stärksten vom Aussterben bedrohten Arten stehen auch das Saola-Wildrind, der Zagros-Molch, das Java-Nashorn, der in Südafrika vorkommende Kap-Gespenstfrosch und Meerengel, die zu den Haien zählen.

Doch in dem IUCN-Bericht mit dem Titel „Unbezahlbar oder wertlos?“ sind nicht nur Tierarten aufgelistet – auch Pflanzen und Pilze könnten bald für immer verschwinden. So wächst der Pilz *Cryptomyces maximus* nur in einem kleinen Gebiet im britischen Wales.

Die Umweltstiftung WWF (World Wide Fund for Nature) bezeichnete die Ergebnisse in einer Mitteilung als „äußerst alarmierend“ und forderte Sofortprogramme zur Rettung der bedrohten Spezies. Ursachen für das Artensterben seien unter anderem die ungebremste Lebensraumzerstörung, der Klimawandel und die Wilderei. „Die hundert Arten auf dieser Liste sind nur die Spitze des Eisbergs“, betonte Volker Homes, Leiter Artenschutz beim WWF Deutschland.

„Nur der Mensch als Verursacher des Artensterbens kann es auch beenden.“ Die aufgelisteten Arten spiegelten auch die Verschiedenheit der bedrohten Spezies wider, sagte Homes der Nachrichtenagentur dpa. „Neueste Erhebungen gehen davon aus, dass die derzeitige Aussterberate durch den Menschen um den Faktor 100 bis 1000 über dem natürlichen Wert liegt“, heißt es in der WWF-Mitteilung.

Nach IUCN-Angaben haben Wissenschaftler in fast allen Fällen noch Hoffnung, das Verschwinden verhindern zu können. So seien beispielsweise in der Vergangenheit das Przewalski-Pferd und der Buckelwal durch gezielte Aktionen gerettet worden. Zum ersten Mal seien mehr als 8 000 Wissenschaftler – darunter auch WWF-Experten – zusammengekommen, um die 100 bedrohtesten Arten aufzulisten.

Die IUCN (Genf) ist das weltweit größte Netzwerk staatlicher und nichtstaatlicher Umweltorganisationen. Sie erstellt auch die Rote Liste gefährdeter Arten.

Ein Drittel weniger Lebewesen auf der Erde als gedacht

Auf der Erde leben deutlich weniger Organismen als angenommen: Bohrungen zufolge ist die Biomasse 30 Prozent kleiner. Messungen in der Karibik hatten die Angaben grob verzerrt.

Hamburg/Potsdam (28.08.2012, *nik/boj/dapd*) – William Whitmann von der University of Georgia begründete 1998 einen Mythos: Alle unter dem Meeresboden lebenden Einzeller machten etwa 30 Prozent der weltweiten Biomasse aus, das hatten seine Berechnungen ergeben. Seitdem gelten die Prokaryoten, also Bakterien und andere Lebewesen ohne Zellkern, als die „ungesehene Mehrheit".

Wissenschaftler um Jens Kallmeyer vom Deutschen Geoforschungszentrums GFZ in Potsdam haben nun nachgemessen und eine neuerliche Schätzung der Einzeller in Sedimenten unter dem Meeresboden erstellt. Ihr Ergebnis reduziert die Menge der auf der Erde lebenden Organismen um ein Drittel.

Offenbar wurde die Anzahl der im Meeresboden lebenden Mikroben bisher gravierend überschätzt, sagt Kallmeyer, der gemeinsam mit Geoforschern aus den USA neue Daten aus Sedimentbohrkernen ermittelt hat. Bisher ging man davon aus, dass die einzelligen Bewohner der Ozeanböden etwa 30 Prozent der gesamten lebenden Biomasse unseres Planeten ausmachen. Die neuen Daten deuten aber darauf hin, dass im Meeresgrund zwischen 70 und 92 Prozent weniger Zellen als bisher angenommen leben. Damit sinke ihr Anteil an der gesamten lebenden Biomasse der Erde drastisch und betrage nur noch 0,6 Prozent.

Veröffentlicht haben die Forscher ihre Ergebnisse im Fachmagazin „Proceedings of the National Academy of Science". Insgesamt sei die Menge der Mikroorganismen und auch der Biomasse weltweit dadurch deutlich niedriger als bisher angenommen.

Die Ursache für die frühere Fehlschätzung liegt nach Angaben der Forscher in der extrem ungleichmäßigen Verteilung der Organismen im Meeresboden. Zuvor seien vor allem Sedimentbohrkerne ausgewertet worden, die in der Nähe der Küsten und in sehr nährstoffreichen Gebieten der Ozeane genommen worden waren. Dort ist der Boden mit relativ vielen Mikroben durchsetzt. Etwa die Hälfte der Weltmeere sei aber extrem nährstoffarm.

Sedimentproben fernab der Küsten

„Daher wurde schon seit etwa zehn Jahren vermutet, dass die Biomasse im Meeresboden stark überschätzt wird", erklärt Erstautor Kallmeyer. Allerdings habe es bisher keine Daten zur Bestätigung dieses Verdachts gegeben. Als Biomasse bezeichnen die Forscher die Menge der lebenden Organismen – Tiere, Pflanzen, Pilze und Mikroben – und des in ihren Zellen gespeicherten Kohlenstoffs.

Für ihre Studie sammelten Kallmeyer und seine Kollegen Proben aus Sedimentbohrkernen fernab von Küsten und Inseln, unter anderem aus der Mitte des Nord- und Südpazifiks. In diesen Meeresgebieten, die aufgrund ihrer Nährstoffarmut auch Wüsten der Meere genannt werden, fanden sie bis zu hunderttausend Mal weniger Zellen als in vergleichbaren Bohrkernen aus Küstennähe. Diese neuen Daten kombinierten die Wissenschaftler mit den bereits vorhandenen aus nährstoffreicheren Meeresgebieten und berechneten daraus die Biomasse in den marinen Sedimenten neu.

Die Forscher ermittelten, dass in den Meeresböden weltweit knapp 300 Quadrilliarden Zellen existieren – das entspricht einer Drei mit 29 Nullen. Diese Menge erscheint zwar gewaltig, sie ist aber deutlich geringer als die bisher geschätzten 3 550 Quadrilliarden, wie Kallmeyer und seine Kollegen erklären.

Statt etwa 300 Milliarden Tonnen Kohlenstoff wie bisher angenommen seien demnach auch nur etwa 4 Milliarden Tonnen in den Mikroorganismen des Meeresbodens gespeichert. Ihrer Schätzung nach sei daher auch die Gesamtmenge der lebenden Biomasse auf der Erde um rund ein Drittel niedriger als gedacht, schreiben die Wissenschaftler.

Sansevieria 27 April 2012

CHAHINIAN, J. (2012): The *Sansevieria trifasciata* varieties a new look.
Sansevieria **27**: 2 – 6.
Schöner zusammenfassender Überblick über diese bekannte, in Büros und Geschäften oft zu sehende Art. Geschichte, Variabilität und Kultivare werden besprochen.

GRÄTZ, S.; **RUWA, A.K.** (2012): A visit to Lamu Archipelago.
Sansevieria **27**: 7 – 11.
Sehr schöner Reisebericht nach Kenia mit Schwerpunkt auf die Sansevierien, aber auch der begleitenden anderen Sukkulenten. Im besuchten Archipel kommt *S. powysii* vor, eine schöne, spiralig wachsende Art.

BUTLER, A. (2012): The Sansevieria World has lost two Friends.
Sansevieria **27**: 12 – 14.
Nachruf auf zwei Enthusiasten auch der Sansevierien: Warren WITHERS und Dave RICHARDS.

EBY, L.; **RANLETT, V.E.** (2012): A History of Ed Eby.
Sansevieria **27**: 16 – 17.
Betrachtungen des Sohnes zum Lebenswerk seine Vaters E. EBY. Zahlreiche Sansevierien, viele preisgekrönt, wurden gehalten und gezüchtet.

CHAHINIAN, J. (2012): The names of sansevierias: Part II: *Sansevieria* Cultivars .
Sansevieria **27**: 18 – 22.
Unterhaltsam geschriebener Abriss über die zahlreichen Kultivare bei Sansevieria – ergänzt um leider nur vier Fotos.

BUTLER, A. (2012): More sansevierias from Tanzania.
Sansevieria **27**: 23 – 28.
Vorstellung einiger neuer *Sansevieria*-Funde in Tansania durch Ernst SPECKS, darunter sehr schön bläulich gefärbte (ES 43–62).

je

Sedum Society Newsletter 103 October 2012

STEPHENSON, R. (2012): *Sedum versadense* var. *villadioides* Kimnach.
Sedum Soc. Newsletter 103: 4 – 6.
Beschreibung dieser Varietät nach einer in Kultur befindlichen Pflanze mit besonderer Herausstellung der Unterschiede zur Art.

CRISTINI, M. (2012): *Sedum palmeri* in Italy.
Sedum Soc. Newsletter 103: 6 – 8.
Der Autor fand diese Art an mehreren Stellen verschiedener Orte in Italien und stellt diese mit kurzen Worten und im Bild vor. Die Frage, wie und warum die Art so eine relativ weite Verbreitung in Italien gefunden hat, bleibt aber rhetorisch.

STEPHENSON, R. (2012): *Sedum copalense* Kimnach.
Sedum Soc. Newsletter 103: 9 – 11.

Vorstellung dieser Art im Stil des verstorbenen R. Evans.

BARBIER, E. (2012): Observations on *Sedum litoreum* Gussone (1826) at Mont Rose (Marseille – Bouches-du-Rhône – France).
Sedum Soc. Newsletter 103: 12 – 18.
Ausführlicher Beitrag zu Standorten dieser Art bei Marseille. Die zahlreichen Fotos illustrieren das vitale Vorkommen und die sukkulenten Begleitpflanzen.

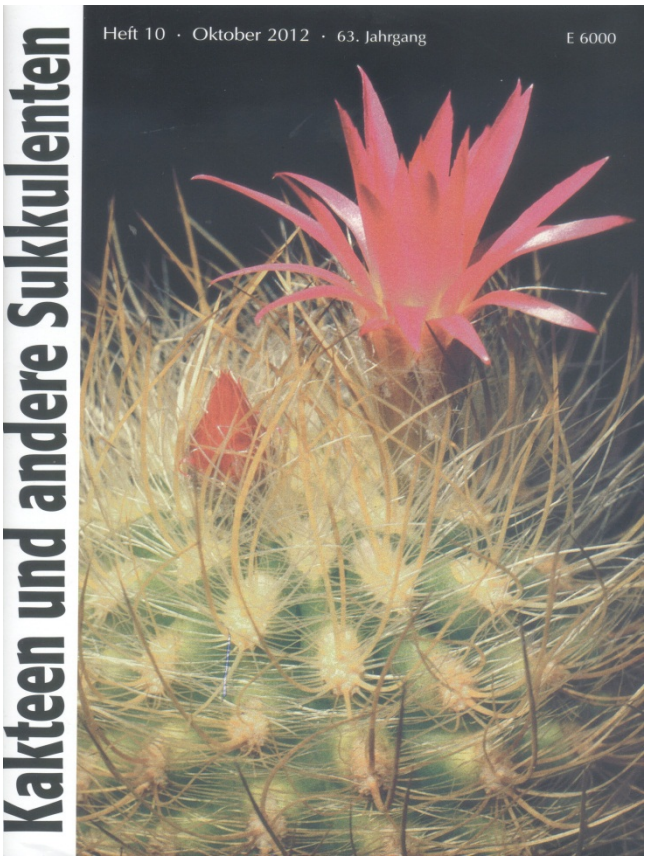
STEPHENSON, R. (2012): *Sedum* 'Santa Barbara' – first description of an American cultivar.
Sedum Soc. Newsletter 103: 18 – 19.
Erstbeschreibung dieser spontanen, in Kultur entstandenen Hybride.

STEPHENSON, R. (2012): *Telmissa* surprise SSS1269.
Sedum Soc. Newsletter 103: 20 – 21.
Die in der Samenliste der Gesellschaft unter der Nummer SSS1269 angebotenen Samen, aufgesammelt von L. Springate in Zypern, stellen sich nunmehr als *Sedum microcarpum* heraus.

STEPHENSON, R. (2012): *Sedum oteroi* Moran.
Sedum Soc. Newsletter 103: 21 – 24.
Vorstellung dieser Art im Stil des verstorbenen R. Evans. Die schönen Bilder erinnern den Rezensenten an *Lenophyllum*.

je

Kakteen und andere Sukkulenten Jahrgang 63, Juni 2012, Heft 10



SCHMIED, R. (2012): Die klein bleibende *Aloe jucunda* aus Somalia.
Kakt. and. Sukk. 63 (10): 263 – 265.
Vorstellung dieser schönen Art in Wort und Bild. Umfassend werden die Kulturanforderungen beschrieben, die aufgrund der Herkunft nicht ganz so unkompliziert sind wie bei den Arten beispielsweise aus Südafrika, aber verglichen mit teilweise komplizierten anderen sukkulenten Vertretern dieses Landes immer noch beherrschbar.

In der Standard-Rubrik „Empfehlenswerte Kakteen und andere Sukkulenten – für sie ausgewählt“ stellt S. GRÄTZ *Euphorbia moratii* (S. 278) und *Huernia hislopii* (S. 279) von den anderen Sukkulenten vor.

je

Gardenwise vol 39 July 2012

The Magazine of the Singapore Botanic Gardens

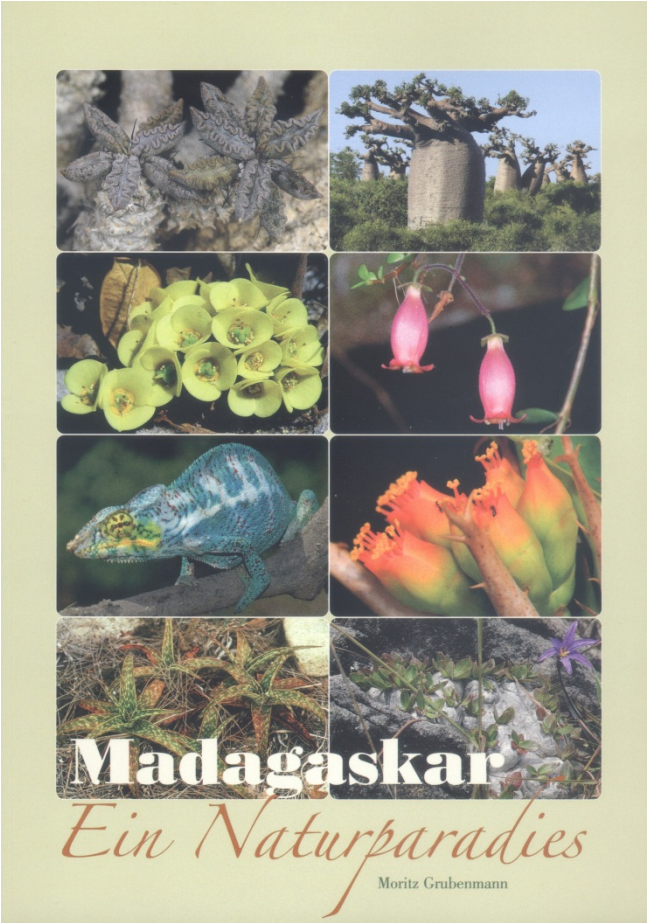
HUGHES, M.; **GIRMANSYAH, D.**; **HANDOYA, W.A.**; **PUGLISI, C.** (2012): CSSA The limestone flora of Sumatra.
Gardenwise 39: 18 – 21.

Sumatra hat riesige Kalksteinmassive, die beim vorherrschenden tropischen Klima Auswaschungen und Höhlensysteme aufweisen. Die Flora hat sich teilweise extrem angepasst und bietet unter anderem auch zahlreiche Endemiten. Eine sechswöchige Expedition verschiedener Botanischer Gärten hatte 2011 das Ziel, die Flora näher zu erforschen. Dabei wurden einige neue Arten gefunden, darunter eine sukkulente *Impatiens* gefunden. Die beigefügten Fotos zeigen die interessante, hoch spezialisierte Blüte sowie die Blätter. Leider findet sich kein weiterführender Hinweis, auch nicht, wodurch diese Art sukkulent sein sollte – die Fotos lassen jedenfalls diese Eigenschaft nicht erkennen.

Beherrschendes Thema dieser Ausgabe ist jedoch der Tod von Mrs. MCNEICE, einer wahrhaft großzügigen wie umfassenden Förderin der Gärten. Wichtige weitere Beiträge behandeln überraschende Ergebnisse einer Pflanzenjagd in Kalimantan sowie der Fund zweier neuer Ingwer-Arten in Vietnam, welche gleichzeitig eine neue Gattung begründen: *Newmannia*. Die Blüten sind zudem attraktiv.

je

GRUBENMANN, M. (2012): **Madagaskar – Ein Naturparadies**. DKG, Pforzheim.
170 mm x 240 mm, 148 S., durchgehend farbig illustriert. Nur für Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft erhältlich.



Wie immer bei der Bücherreihe der Deutschen Kakteen-Gesellschaft bin ich gespalten. Das Anliegen, die Faszination der Welt der Sukkulenten den Mitgliedern nahezubringen, gelingt, der Bildband mit eingestreuten Texten und noch knapperen Bildtexten zeigt hervorragend, welch Paradies diese Insel ist. Andererseits ist der Text – wenn auch wirklich gut geschrieben – knapp und

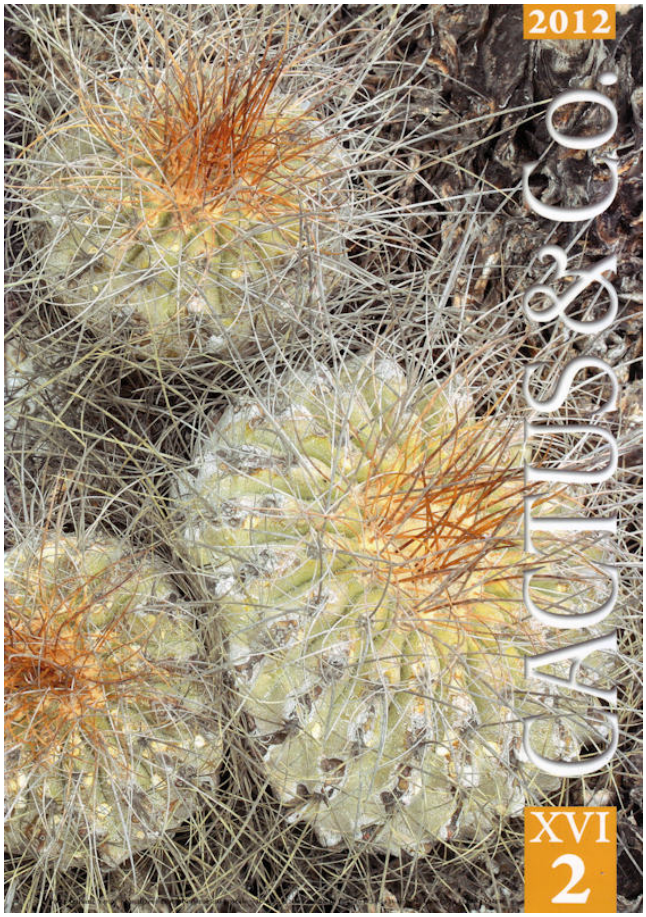
auf das absolut Wesentliche konzentriert. Dass die Bücherreihe den Mitgliedern vorbehalten bleibt, ist eine der Kuriositäten, die mit noch kurioseren juristischen Vorstandsaussagen begründet wird. Und wenn man in den Zielen der Gesellschaft die Förderung der Kenntnisse zu den Sukkulenten verankert hat, hinterlässt die Begrenzung der Verbreitung solcher den unvorbelasteten Pflanzenfreund sicherlich ansprechenden Bücher einen schalen Nachgeschmack. Aber andererseits ist dieses Buch natürlich ein gutes Argument, in die DKG einzutreten, somit kann immerhin der effektive Mitgliederschwund aktuell auf unter 5 % begrenzt werden.

Aber zurück zum Buch. Es werden alle Regionen, geordnet nach arealgeografischen Bedingungen, vorgestellt. Der Schwerpunkt wird dabei – mit der Begründung, es gäbe so viel zu berichten, da muss man sich konzentrieren – auf den Norden der Insel gesetzt. Das Konzept des Buches ist an sich gut, die Grafiken bzw. Luftbilder, die insbesondere die klimatischen Besonderheiten hervorragend illustrieren, sind sehr gut. Die überwiegende Zahl der Fotos stammt vom Autor, wo zweckmäßig Bilder bekannter weiterer Reisender das Buch ergänzen. Die am Ende des Buches dann irgendwie noch hinzugefügten Kapitel sind zunehmend befremdlich und scheinen mehr oder wenig dazu zu dienen, die Seiten aufzufüllen. Wenn die Euphorbien Nordmadagaskars in Bildern zusammenfassend gewürdigt werden, verstehe ich dies noch aus der Konzentration des Buches auf diese Region heraus. Anschließend werden Bilder zusammengestellt, die das gleiche Exemplar über Jahre hinweg oder/und zu verschiedenen Jahreszeiten zeigen – gute Idee und immerhin mit Text versehen, um besser zu verstehen, wenn auch manche Bilder in diesem Kapitel mit der Überschrift weniger zu tun haben. Das nächste Kapitel „Endemiten auf Madagaskar“ zeigt einige Pflanzen und Tiere, hat aber überhaupt keinen Text mehr. Wenigstens der Vermerk, dass es sich um *eine Auswahl* Endemiten handelt und – vielleicht – die Erläuterung des Begriffes wären an dieser Stelle sehr hilfreich gewesen. Abgebildet werden nämlich gerade einmal elf Arten, davon vier Pflanzen.

Zusammenfassend möchte ich meine gespaltenen Gefühle vielleicht wie folgt formulieren: Ein sehr gutes Buch mit flüssig lesbarem, interessantem Text und zahlreichen überwiegend sehr guten Bildern, die absolut das machen, was sie sollen: Appetit auf eine Reise auf diese Insel. Der Preis von 10 € (deutsche Mitglieder) ist natürlich absolut unschlagbar und dank der prall gefüllten Kassen der Gesellschaft problemlos machbar. Schade, dass das Buch nicht dicker geworden und nicht für alle Interessierte erhältlich ist.

je

Cactus & Co. 16 (2) 2012



EGGLI, U.; WYSS, G.S. (2011): The Zurich Succulent Plan Collection: 80 years in the service of succulent plant popularisation.
Cactus & Co. 16 (2): 31 – 53.

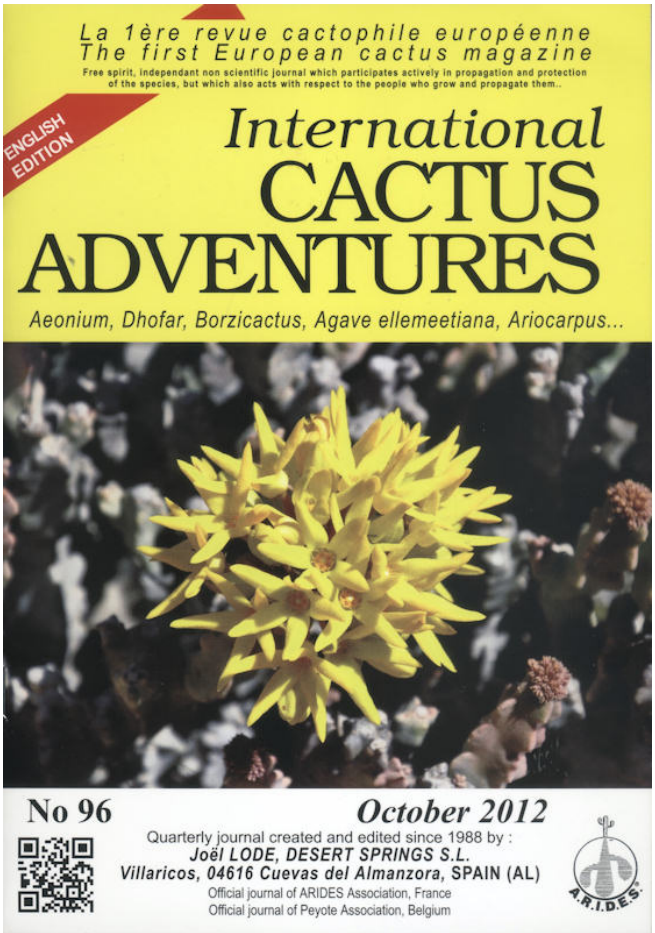
Umfassende Darstellung der Historie, Entwicklung, Aufgaben und Ziele der bekannten Züricher Sukkulentensammlung. Bilder, auch historische, belegen dabei sehr schön die Entwicklung sowohl der Anlagen als auch der Pflanzen und zeigen die Vielfältigkeit der wahrgenommenen Aufgaben, vom Herbarbeleg bis zur Lebendsammlung, von der Schausammlung bis zum Unterrichtsgegenstand.

MARX, G. (2011): *Euphorbia obesa* Hook f. & *E. meloformis* Aiton.
Cactus & Co. 16 (2): 69 – 97.

Sehr schöner Übersichtsbeitrag zur Standortvariabilität und Verbreitung von *Euphorbia obesa* ssp. *obesa* und ssp. *symmetrica* sowie *E. meloformis* ssp. *meloformis*, f. *falsa*, f. *magna* und ssp. *valida*. Der Autor besitzt umfassende Kenntnisse der Eigenheiten und Habitate. Die Unterschiede der vorgestellten Unterarten und Formen werden sehr anschaulich erläutert. Sehr Instruktiv die fotografische Gegenüberstellung von *E. obesa* ssp. *obesa* und ssp. *symmetrica* von Sämlingen unterschiedlichen Alters, bei denen die Unterscheidungsmerkmale sehr gut gesehen werden können.

je

International Cactus Adventures 96 October 2012



Arango Toro, O. (2012): Description of a New Nothotaxon C.V. within the Genus *Aeonium*: *Aeonium* X 'Mas Devesa'.
International Cactus Adventures 96: 2 – 4.

Eine Kreuzung von *Aeonium pseudourbicum* und *A. glutinosum* wird vorgestellt und beschrieben.

Rzepecky, A. (2012): Sultanat of Oman.
International Cactus Adventures 96: 5 – 17.

Ein sehr schön illustrierter und umfassender Beitrag stellt Fauna und Flora des Sultanats Oman vor.

Cházaro Bazáñez, M.; **Gheno Heredia, Y.A.**; **Olivia Rivera, A.**; **Farias, F.R.** (2012): *Agave ellemeetiana* (Agavaceae) – A New Record for the State of Veracruz, Mexico.
International Cactus Adventures 96: 29 – 35.

In der Literatur werden für den Bundesstaat Veracruz elf Arten von Agaven verzeichnet. Bei intensiven botanischen Begehungen des Staates konnte nunmehr eine zwölfte Art, *A. ellemeetiana*, festgestellt werden. Über das Vorkommen und die Geschichte ihrer Entdeckung wird berichtet.

je

Termine 2013

(Hier veröffentlichen wir interessante Veranstaltungen, die im Zusammenhang mit unserem Hobby stehen. Bitte teilen Sie uns Ihnen bekannte Termine mit, die geeignet sind, hier in den Avonia-News bekannt gegeben zu werden.)

Jahreshauptversammlung 2013 der FGaS

Die Jahreshauptversammlung findet am **12. Oktober 2013** (Anreise ab 11.10.) im Gasthof „Zur Linde“ (Inhaber M. Kraus), Wernaustr. 7, 36093 Künzell-Pilgerzell (Nähe Fulda) statt.

Das Rahmenprogramm dazu läuft vom 11. bis 13. Oktober 2013.

Jahreshauptversammlung 2013 der IG Ascleps

Die Jahreshauptversammlung findet am **14. September 2013** in Berg/Opf. (zwischen Nürnberg und Neumarkt gelegen) statt. Beginn der Tagung im Saal der Hotel-Gaststätte „Lindenhof“, Rosenbergstr. 13, 92348 Berg, Tel.: 091894100, ist um 14 Uhr.

Vorträge der Ortsgruppen der DKG in Bezug auf „andere Sukkulenten“

(Wer derartige Termine kennt, kann sie uns gerne mitteilen)

OG Dortmund – Verwaltungsgebäude des BG Dortmund, Am Rombergpark 49 b, 44225 Dortmund

16.11.2012 19.00 Uhr

„Die bunte Vielfalt der Agaven“ - Frau und Herr RICHTER, Sundern

OG Bonn – Haus am Rhein, Elsa-Brändström-Str. 74, 53227 Bonn-Beuel-Süd

27.11.2012 19.00 Uhr

„Lanzarote“ - Manfred HARTL

OG Darmstadt – Stadtheim der Naturfreunde, Darmstr. 4a, 64287 Darmstadt

16.11.2012 20.00 Uhr

„Variegate & Co. - Raritäten der Gattung Yucca“ - Herrn BOEUF, Alzenau

THE SCOTTISH
ROCK GARDEN CLUB

www.srgc.org.uk

For all those who love to grow, show and talk about plants and bulbs

Benefits include

- *Help from international participants in our busy web site forum at **www.srgc.org.uk***
- *An excellent, full colour, twice yearly journal, **'The Rock Garden'***
- *Our annual seed exchange of over 4,000 entries*
- *Shows - conferences - student grants - and much more….*

Join us by visiting our world renowned web site link: 'Join or Renew here' at **www.srgc.org.uk** or write to us at SRGC P.O. Box 14063, Edinburgh, EH10 4YE

IG-Mesembs

Interessen-Gemeinschaft der Fachgesellschaft andere Sukkulenten e.V.
(FGaS)

www.ig-mesembs.fgas-sukkulenten.de

IG-Membership for free !
IG-Mitgliedschaft kostenlos !

Kostenloses Online-Journal, Pflanzentausch und vieles mehr...
Free Online-Journal, plant-exchange and much more...

Für eine Mitgliedschaft oder weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:
For membership or further information please contact:

Klaus Ingenwepelt
Endstr. 18A
D-47624 Kevelaer
Tel. 02832-2272
E-Mail: ig-mesembs@fgas-sukkulenten.de

British Cactus & Succulent Society

Website: http://www.bcss.org.uk **Charity no. 290786**

- Quarterly full colour Journal, CactusWorld, for all levels of interest, covering conservation, cultivation, propagation, plant hunting and habitats, botanical gardens, plant descriptions, book reviews, seed lists, news, views and advertisements.
- Optional subscription to Bradleya, a high quality annual publication, with articles of a more scientific nature.
- Online discussion Forum and publications including books.
- See our website for current subscription details, which can be paid online by credit card, or by cheque payable to BCSS.
- Further details from our Membership Secretary: Mr A Morris, 6 Castlemaine Drive, Hinckley, Leicester, LE10 1RY, UK. Telephone: +44 (0) 1455 614410. Email: **membership@bcss.org.uk**

TEXTWARTE

http://www.textwarte.de

Lektorat und Korrekturservice

Katja Utermöller-Staege – Spargelweg 4 – 06116 Halle – Tel.: 0345-1350161 – E-Mail: kus@textwarte.de

K Korrigieren, Lektorieren, Redigieren für ein angemessenes und repräsentatives sprachliches Auftreten.

U Digitales Lektorat/Korrektur direkt in der DOC-Datei (wenn gewünscht, natürlich auch klassisch auf Papier).

S Gründliches Wissenschaftslektorat von Dissertationen und anderen Abschlussarbeiten, Schlusskorrekturen in PDF (Zeitschriften, Newsletter und andere Publikationen), Werbelektorat aller Print- und Online-Medien.

CACTUS & Co.

A4 size quarterly journal
80 pages in full colour
Italian~English texts
The best **graphic design**

Available on subscription at the following rates:
€ **30.00** **NEW!!!** First-year promo.
€ **50.00** Ordinary membership.
€ **90.00** Supporting membership.

www.cactus-co.com

Fachgesellschaft andere Sukkulenten e.V.

gegr. 1982

mit vierteljährlicher Mitgliedszeitschrift „AVONIA“

Mitgliedsbeitrag Deutschland: 30 € / Jahr
Außerhalb Deutschland: 35 € / Jahr

Interessengruppen für Aloe (mit Haworthia), Ascleps, Euphorbia, Mesembs und Yucca/Winterharte.

Anfragen an den Präsidenten
praesident@fgas-sukkulenten.de

www.fgas-sukkulenten.de

Kleinanzeigen

(Anzeigen sind kostenfrei und stehen allen Lesern zur Verfügung. Schicken Sie Ihre Anzeigen bitte an avonia-news@fgas-sukkulenten.de.)

Wir suchen Übersetzer

Da wir verstärkt Artikel aus fremdsprachigen Zeitschriften in deutscher Übersetzung veröffentlichen, suchen wir Mitglieder oder auch Nichtmitglieder, die Lust haben uns bei den Übersetzungen der Artikel zu unterstützen.

Interessenten melden sich bitte bei der Redaktion avonia-news@fgas-sukkulenten.de.

Alsterworthia International

(Haworthia, Gasteria, Aloe, Nothogenera, Cultivars)

Three, free journals per year.
Special issues, books - discount prices for members.
Seed list normally published annualy.

Discount for Haworthia Study, Japanese Journal.

Alsterworthia membership fee €17.00 or £14

For further information please see:
www.cactus-mall.com/alsterworthia/index.html
or contact our German Agent:
Uwe Bayer
Cono's Paradise
Dorfstraße 10
56729 Nettehoefe
Tel/Fax: +49(0) 26 55/36 14

The Cactus Explorer

The free on-line journal for
Cactus and Succulent Enthusiasts
(4 issues per year)
PDF download from
http://www.cactusexplorers.org.uk